

Ostern

Die Botschaft von Jesu Auferstehung

Markus 16, 1-8

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Jeder von uns hat Prüfungen hinter sich. Ganz normale Prüfungen: Schularbeiten, Entscheidungsprüfungen, Examen, Abschlussarbeiten, Gesellenprüfungen, Diplomprüfungen, was auch immer.

Und wir kennen diese eigenartige Spannung, wenn die Arbeit geschrieben ist, das Heft zugeschlagen und abgegeben und dann muss man ein paar Tage warten bis das Ergebnis bekannt gegeben wird. Ein eigenartiger Schwebezustand. Ganz zum Schluss steigt noch einmal die Spannung, bei der Bekanntgabe der Noten.

Dabei ist das Eigentliche längst vorher gewesen.

Ich erzähle eine Begebenheit aus einer Schulklasse. Schularbeiten werden zurückgegeben. Mathematik. Der Lehrer verteilt die Hefte. Und dann hat jeder so seine Art nachzuschauen. Manche blättern schnell zur Note, andere biegen nur so eine Spitze des Heftes um und entblättern langsam die rote Zahl. Dann gibt es erleichtertes Aufatmen, manchmal einen beglückten Aufschrei, aber auch bedrücktes Schweigen und bei manchen gibt's Tränen.

Ein Mädchen, wir nennen sie Lisa, sitzt vor ihrem Heft, den Kopf aufgestützt. Sie weint. Sie schluchzt in sich hinein. Sie hat das Heft nicht einmal aufgeschlagen. Sie weiß: Es ist ein Fünfer! Sie weiß es ganz genau. „Lisa, was hast?“ fragt jemand. Sie weint. Lisa ist sich sicher: Es ist aus. Ich habe versagt! Daneben! Ein Fleck! Ein Fünfer!

Dann schreibt der Lehrer die Übersicht ins Klassenbuch. Eine Schülerin der ersten Reihe schaut mit. Bei Lisa schreibt der Lehrer: Drei, eine Drei. Die Schülerin dreht sich um. „Lisa, schau nach! Es ist ein Dreier!“ Weinend und ungläubig öffnet sie ihr Heft. 27 von 40 Punkten 3. Drei.“ Steht da.

Unglaublich aber wahr, schwarz auf weiß, besser: Das Rot des Lehrers auf kariertem Papier! Drei! Es ist wahr! Gewonnen! Bestanden! Super – für Lisa – SUPER! „Das darf nicht wahr sein!“ ruft sie und die Tränen der Verzweiflung wandeln sich zu Freudentränen. Verzweiflung wird zur Freude. Es ist alles wieder gut.

So ist Ostern: Verzweiflung wird zur Freude. Alles ist gut.

Für Lisa war es eigentlich schon tagelang gut. Seit sie das Heft damals zugeschlagen hat, nach der Schularbeit, seitdem stand schon fest: Es wird gut. Der Lehrer hat noch bewertet, zusammengerechnet und seine Note geschrieben. Aber es war damals schon geschafft. Dennoch: Lisa weint verzweifelt, sogar dann noch als die gute Nachricht schon vor ihr liegt.

Das ist die Spannung am Ostermorgen. Die Frauen weinen, aber es ist schon alles wieder gut. Nur: Sie wissen es noch nicht. Die Frauen grübeln: „Wer wälzt uns den Stein weg?“ Sie denken an das geschlossene Grab. Da ist das Grab längst leer. Nur: Sie wissen es noch nicht. Sie weinen, weil ihr Meister tot ist. Da lebt er längst! Sie kommen mit Salben und Öl, um einen Toten zu ehren. Da umstrahlt ihn schon die Herrlichkeit der Auferstehung. Es ist längst alles gut!

Sie heben den Blick und sehen ein leeres Grab. Sie gehen nah heran und erkennen einen Boten von Gott: „Erschreckt nicht. Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden. Er ist nicht hier! Schaut: Hier hat er gelegen.“

Ostermorgen. Der Gegensatz könnte nicht größer sein. Alles ist wieder gut. Aber die Frauen laufen vor Angst, sie fliehen vom Grab, sie zittern und sind entsetzt. Sie haben es gehört und nicht verstanden.

Die schönste Nachricht aller Zeiten und sie passt nicht in ihr verzweifelt
Herz. Alles ist gut!

Der Tod ist besiegt. Die Hölle überwunden. Das Leben hat gewonnen, der
Himmel ist geöffnet. Die Sünde einer ganzen Menschheit ist überwunden. Die
Ewigkeit ist gewonnen für eine verlorene Welt.

Und diese große Botschaft hat über 7 Milliarden Mal eine persönliche Bedeu-
tung: Mein Tod ist besiegt und dein Tod auch. Mein Sterben ist nicht das
Ende und dein Sterben auch nicht. Es wartet der Himmel auf uns! Es wartet
ein Vater auf uns. Die Arme weit geöffnet! Das Schönste liegt noch vor uns.
Es wird alles gut.

Mitten in das Elend der Frauen ruft es der Bote Gottes. Auf dem Friedhof su-
chen sie ihren geliebten Meister. „Er ist nicht hier.“

Mitten in unser Elend ruft es der Ostermorgen.

Manche von uns gehen auch auf den Friedhof, um ein wenig dem geliebten
Menschen nah zu sein. Mitten in deine Trauer ruft er: „Er ist nicht hier. Er ist
auferstanden. Er ist dort angekommen, wo all unser Sehnen zur Erfüllung
kommt. Es ist längst gut geworden. Der Friedhof mag ein Ort des Erinnerns
sein, aber hier liegen keine Toten, auch nicht dein geliebter Mensch. Der
Himmel ist unser Ziel.“

„Erschreckt nicht. Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden. Er
ist nicht hier!“ Er ist der erste! Weil er vorausgegangen ist, sind unsere Grä-
ber leer. Ja, hier zerfällt die sterbliche Hülle, aber der Mensch ist dort, wo
Heimat ist, wo wir zu Hause sind. Ostern heißt: Es gibt Leben. Es gibt ein Ziel.
Das Leben hat einen Sinn. Es wird alles gut.

Mitten in unsere Bedrängnis ruft das der Ostermorgen.

Vielleicht gehst du durch schwere Zeiten, an der Grenze der Belastbarkeit;
Sorgen quälen, und kein Ende in Sicht.

Vielleicht sind deine Augen verweint, wie die Augen der Frauen am Oster-
morgen. Und es kann sein, dass dich diese Botschaft nicht erreicht. Das Heft
liegt vor dir, aber du siehst die Note nicht.

Die Frauen haben gehört und nicht verstanden, aber dennoch ist es wahr! Es
gilt! Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Manche sind an Belastungen zerbrochen, ausgebrannt, erschöpft, freudlos und mutlos. Manche kennen sich selbst nicht mehr. Ostern heißt: Es wird alles gut. Es kann sein, dass es dein Herz noch nicht erreicht. Es gilt aber trotzdem. Es ist längst Wirklichkeit.

Manche sagen: „Jetzt vertröstet er auf den Himmel.“ Ja, jetzt tröstet Gott mit dem Himmel. Nur wenn der Himmel das Ziel ist, hat alles andere Trösten einen Wert. Wenn es keinen Himmel gäbe, wäre doch alles menschliche Trösten sinnlos. Wohin sollen wir denn trösten? Womit? Wenn am Ende alles aus ist? Wenn es am Ende dunkel ist, Schluss und vorbei? Wofür war dann das Leben? Dann hat alles keinen Sinn. Dann ist sogar das vorläufige Trösten eigentlich gelogen. Jedes nette: „Alles wird wieder gut“, wäre nur Lüge. Nichts wird gut, wenn mit dem Tod alles aus ist. Nur wenn der Himmel Wirklichkeit ist, dann hat alles andere Trösten einen Sinn.

- Deshalb hat Jesus in seinem Erdenleben geheilt: Damit ein Stück des himmlischen Heils auf die Erde kommt.
- Deshalb hat er Tote lebendig gemacht: Damit ein Stück vom ewigen Leben spürbar wird.
- Deshalb hat er Sündern vergeben, damit himmlische Freiheit spürbar wird.
- Und deshalb haben die Christen von Anfang an den Armen geholfen, damit ein Abglanz vom himmlischen Reichtum auf die Erde kommt.
- Deshalb haben Christen Kranke gepflegt, damit Gottes ewige Zuwendung spürbar wird.
- Deshalb haben Christen Fremde aufgenommen, damit etwas von Gottes ewiger Heimat spürbar wird.
- Die Ewigkeit reicht in die Zeit. Weil in Ewigkeit alles gut ist, klingt es hier schon an.

Ostern heißt: Am Ende ist alles gut. Es gilt seit Karfreitag. Der Sohn Gottes hat gegeben. Gott hat sich selbst gegeben. Der Sohn wird geschlagen, gemartert, angespuckt und verhöhnt. Jesus Christus geht den Weg ans Kreuz.

Eine Spannung liegt zwischen den beiden Sätzen, die er schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!“ und der andere Satz: „Es ist vollbracht!“

Wie zwei Welten, die nicht zusammenpassen, wie zwei Pole so weit auseinander: Verloren und verlassen auf der einen Seite. Gewonnen und gesiegt auf der anderen.

„Gottheit und Menschheit vereinen sich beide. Jesus ist kommen Grund ewiger Freude“, singen wir (EG 66,1). Gottheit und Menschheit vereinen sich. Das geschieht am Kreuz. Die Menschen sind verloren und doch von Gott erlöst. Das kommt in Jesus Christus zusammen. Die Verlorenheit der Menschen und die Erlösung Gottes.

Das klingt wie hohe Theologie. Doch plötzlich ahne ich: Es geht um mich. Ich bin verloren. Ohne Gott, das bin ich. Ohne Himmel, das bin ich; ziellos, heimatlos.

Plötzlich ahne ich: Das ist für mich. Jesus schreit, weil ich Gott verloren habe. Und sein: „Es ist vollbracht!“ besiegelt meine Rettung. Gott hat mich gefunden. Gott ist mein Ziel, meine Heimat, mein Himmel. Alles wird gut.

Der Sohn Gottes stirbt am Kreuz, damit ich mit Gott versöhnt bin. Meine Schuld, deine Schuld ist gesühnt, dir ist vergeben.

„Jesus Christus für mich gestorben.“ Was bedeutet das? Denkt noch einmal an die Prüfungen, die wir abgelegt haben im Lauf unseres Lebens. Schularbeiten und Examen. Vielleicht war eine dabei, die tatsächlich danebengegangen ist. Nicht nur der befürchtete Fünfer wie bei Lisa, sondern ein echter. Aus, versagt, daneben, es hat nicht gereicht. Schwarz auf weiß! Durchgefallen.

So wird es uns gehen, wenn wir vor dem ewigen Richter stehen, wenn er fragt: „Was hast du aus deinem Leben gemacht?“

Dann fällt uns das eine oder andere ein, das gut gelungen ist. Bei manchem müssen wir zugeben, dass war mehr Glück als Verstand. Das hätte auch anders kommen können.

Dann fragt er nach dem, was schiefgelaufen ist. Über manches fällt uns leicht zu reden. Über das, was offensichtlich falsch war. Das, was eh schon alle wissen, darüber kann man leicht reden.

Dann fragt er: „Und wo war ich? Welche Rolle habe ich gespielt in deinem Leben?“ Wir werden schweigsamer.

Dann fragt er nach dem anderen, nach dem, was niemand wissen darf – nach den dunklen Seiten. Wir senken den Blick - und kennen die Note. Plötzlich

kommt jemand und legt seine Hand auf deine Schulter. Jesus Christus reicht dir ein anderes Heft, sein Heft, seine Schularbeit, seine Prüfung, sein Leben.

„Gib mir dein Heft und ich gebe dir meines“, sagt er, „wir tauschen. Gib mir dein Versagen, ich gebe dir mein BESTANDEN. Gib mir deine Schuld, ich gebe dir mein reines Gewissen.“

Das ist Ostern. Karfreitag geschrieben, heute gibt er dir sein Heft.

So ist das vor Gott: Das Urteil, das mir gilt, nimmt der Sohn auf sich. Wir tauschen Hefte: Meine Schuld gegen seine Unschuld, mein Versagen gegen seine Vergebung. Er schreit: Von Gott verlassen und ich gehöre zu Gott. Wir tauschen. Gott ist nicht mehr mein Richter, sondern mein Vater. Ich darf hingehen. Ich liege in seinem Arm.

Vor seinem Thron geht es um die Frage: Warum ich? Warum darf ich hier sein? Unheiliger Mensch in Gottes Heiligkeit? Dann schaue ich auf das Kreuz und auf den Auferstandenen. Weil wir die Hefte getauscht haben, darum darf ich hier sein. Weil der Sohn für mich gestorben ist. Darauf setze ich.

Nur er zählt: Christus am Kreuz. Der soll für mich gelten. Das heißt Glauben an Jesus Christus. Wer so vertraut, für den wird alles gut. Möchtest du tauschen?

Ich weiß, in der Schule ist das verboten, Hefte tauschen, aber bei Gott ist es die schönste Nachricht: Seine Prüfung gilt für dich. Alles wird gut.

Mit deiner Zustimmung beginnt das neue Leben. Es gilt schon. Das Heft liegt schon da, du brauchst es nur noch aufschlagen.

Du kannst das folgende Gebet zu deinem persönlichen Gebet machen. Du bist eingeladen zu tauschen. Schlag das Heft auf!

Gebet:

- **Vater im Himmel**, in meinem Leben bin ich von dir weggelaufen. Ich möchte aber zu dir gehören.
- **Herr Jesus Christus**, ich komme, um zu tauschen. Ich bringe dir mein Heft des Lebens. Darin ist manches Gute, aber auch mein Versagen und meine Schuld. Ich nehme dein Heft des Lebens, deine Vergebung und Versöhnung. Danke, dass dein Tod am Kreuz meine Sünde besiegt. Danke, dass deine Auferstehung mein Leben bedeutet, heute und in alle Ewigkeit.

- **Heiliger Geist**, *ich möchte mich bessern und schaffe es nicht. Bitte verändere mich. Hilf mir, mein Leben neu zu ordnen. Danke, dass du neu mit mir anfängst. Danke, dass du mich trägst, heute und in alle Ewigkeit.*

Am Ende der Bibel darf Johannes einen Blick in diese Ewigkeit werfen, in den Himmel, in Gottes neue Welt. Er schreibt: „Gott wird abwischen alle Tränen. Kein Schmerz, kein Leid werden mehr sein.“ Voller Schmerz, voller Leid und mit Tränen werden wir im Himmel ankommen. Aber dann wird die Ahnung vom Ostermorgen zur Gewissheit werden. Wir werden zurückblicken auf unseren Schmerz und auf die Tränen und werden wissen: Auf Gottes unbegreifliche Weise war auch damals schon alles gut.

Amen.